

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

22.5.1895 (No. 140)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. Mai.

№ 140.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. Mai d. J. gnädigst geruht, den Oberingenieur Franz Mattes, Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Mosbach, in gleicher Eigenschaft zur Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz zu versetzen, und

den Bezirksingenieur Karl Wiese in Wertheim, unter Verleihung des Titels Wasser- und Straßenbauinspektor, zum Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Mosbach zu ernennen.

Durch Entschliegung des Ministeriums des Inneren vom 15. Mai d. J. wurde dem Residenten Heinrich Schmelzer bei Großh. Bezirksamt Sinsheim die nachgeschickte Entlassung erteilt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. d. M. ist Folgendes bestimmt:

v. Binning, Generalleutnant von der Armee in Paderborn, in Genehmigung seines Abschiedsgelübes mit der vorklassischen Pension zur Disposition gestellt.

Stab der 28. Kavallerie-Brigade:  
v. Kabe, Oberst à la suite des Magdeburgerischen Dragoner-Regiments Nr. 6 und Kommandeur, zum Generalmajor befördert.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:  
Graf v. d. Solz, Premierleutnant vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Verleihung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, in obiges Regiment versetzt.

Graf v. Sprey, Secondelieutenant außer Dienst, zuletzt im Königlich Preussischen 1. Jäger-Bataillon, auf sein Ansuchen in der Preussischen Armee, und zwar als Secondelieutenant, mit einem Patent vom 20. September 1888 bei obigem Regiment angehehlt.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:  
Busch, Unteroffizier, zum Vortruppführer befördert.

Infanterie-Regiment von Litzow (1. Rheinisches) Nr. 25:  
v. Saccapanti, Hauptmann und Kompagniechef, unter Stellung à la suite obigen Regiments, und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes, zum Eisenbahnkommissar ernannt.

v. Strauch, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 137, unter Entbindung von dem Kommando als Ordnungsoffizier bei des Erbprinzen Neuf jüngerer Linie Durchlaucht, als Kompagniechef in obiges Regiment versetzt. Strauch, Vicefeldwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Freiburg, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111:  
Werner, Oberleutnant, à la suite des Regiments, und Direktor der Kriegsschule in Danzig, mit der Führung des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpreussisches) Nr. 4 unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

v. Reichenbach, Hauptmann und Kompagniechef, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Busch, Premierleutnant, zum Hauptmann und Kompagniechef. — Mattes, Secondelieutenant, zum Premierleutnant, — befördert.

1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:  
Fehr, Savling v. Altheim, Vortruppführer, zum Secondelieutenant befördert.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21:  
v. Halar, Oberst, beauftragt mit der Führung der 13. Kavallerie-Brigade, unter Verleihung à la suite obigen Regiments, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. Ritter v. Longschamps-Vier, Major, beauftragt mit der Führung obigen Regiments, zum Kommandeur ernannt. v. Bodien und Palbach, Secondelieutenant, zum überzähligen Premierleutnant. — Benkiser, Vortruppführer, zum Secondelieutenant — befördert.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:  
v. Solwebe, Oberst und Regimentskommandeur, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 49. Infanterie-Brigade (1. Großherzoglich Hessisches), — v. Bonin, Oberleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Garde-Regiments zu Fuß, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur obigen Regiments — ernannt. Laubereau und Girardi, Fehr, v. Castell und Limburg, Vortruppführer, zum Secondelieutenant befördert. Buisson, Unteroffizier, zum Vortruppführer befördert.

4. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114:  
Tecklenburg, Secondelieutenant, in das Infanterie-Regiment Nr. 138 versetzt. Keunke, Vortruppführer, zum Secondelieutenant befördert.

5. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:  
Dreiling, Major und Bataillonskommandeur, zum Oberleutnant befördert. Braun, überzähliger Major, aggregirt dem Infanterie-Regiment Prinz Moriz von Anhalt-Deskau (5. Pommerisches) Nr. 42, als aggregirt zu obigem Regiment versetzt. Giese, Premierleutnant, zum überzähligen Hauptmann, — Vogler, Vicefeldwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks

Freiburg, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments — befördert.

7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142:  
Ebell, Secondelieutenant außer Dienst, zuletzt im Infanterie-Regiment von Wittich (3. Hessisches) Nr. 83, in der Armee, und zwar mit einem Patent vom 18. Februar 1890, als Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments, wieder angestellt, und zur Dienstleistung bei demselben vom 1. Juni d. J. ab, auf ein Jahr kommandirt. Erbs, Vortruppführer, zum Secondelieutenant befördert.

8. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Carl Nr. 22:  
Leffler, Secondelieutenant, der Abschied bewilligt.

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:  
v. Ben, Oberleutnant und etatsmäßiger Stabsoffizier, mit der Führung des Großh. Hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26 (Großh. Artillerie-Corps), unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Thales, de, Capitän, Major und Abteilungscommandeur, zum Oberleutnant befördert. a. u. s. m. Wertz, Hauptmann, bisher Batteriechef vom 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28, in obiges Regiment versetzt.

v. Steffer, Premierleutnant, als Adjutant zur 3. Feld-Artillerie-Brigade kommandirt. Fehr, v. Beaulieu-Warzewitz, Secondelieutenant, zum Premierleutnant — Holz, Vortruppführer, zum Secondelieutenant — v. Hippold, Unteroffizier, zum Vortruppführer — befördert.

2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30:  
Leber, Oberleutnant und Abteilungscommandeur, zum etatsmäßigen Stabsoffizier, — Speer, Hauptmann, unter Beförderung zum Major, zum Abteilungscommandeur — ernannt.

Fieden, Secondelieutenant, in das 2. Pommerische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 versetzt. Reimann, Zierich, Leonhard und Reding, Unteroffiziere, zu Vortruppführern befördert.

Unteroffizier-Schule Ettlingen:  
Bagenstcher, Oberleutnant, à la suite des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rheinisches) Nr. 29, und Kommandeur obiger Unteroffizier-Schule, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 136 versetzt. v. Sommerfeld, Major und Bataillonscommandeur vom Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur obiger Unteroffizier-Schule ernannt.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:  
Wittmer, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:  
v. Bienen, Premierleutnant von der Infanterie 1. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armeel-uniform, — Schenk, Heinrich, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, — Wiener, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Rastatt:  
Katz, Secondelieutenant von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Freiburg:  
Siebert, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Donaueschingen:  
Hügin, Premierleutnant, von der Infanterie 2. Aufgebots, zum Hauptmann befördert.

Landwehr-Bezirk Stodach:  
Brämmer, Secondelieutenant, von der Reserve des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, zum Premierleutnant befördert. Fehr, v. Ende, Premierleutnant, von der Feld-Artillerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

2. Badisches Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110:  
v. Blumenstein, Hauptmann und Kompagniechef, erhält die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich-Waldeschen Militärpensionsausweises III. Klasse.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 13. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:  
Kachner, Intendanturcaß und Mitglied, unter Ueberweisung als Vorstand zu der Intendantur der 10. Division, zu der Intendantur des 5. Armeecorps versetzt. Lens, überzähliger Intendanturcaß von der Intendantur 1. Armeecorps, mit Wahrnehmung der Mitgliedstelle beauftragt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Aus der württembergischen Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, 20. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten ist in den letzten Wochen eifrig der Etatsberathung obgelegen. Die neue Kammer nimmt es damit sehr genau, so daß der Etat des Departements des Innern diesmal die doppelte Zahl von Sitzungen in Anspruch nahm wie bei der letzten Staatsberathung. Der Etat ging im übrigen fast glatt durch, nur verschiedene Gehaltsveränderungen und sonstige kleine Veränderungen von Pensionen und dem Sparfundsbeitrag der Kammer zum Opfer. Bei der Debatte hierüber theilte die Regierung mit, daß eine allgemeine Steuererhöhung der durch die letzten Aufbesserungen ziemlich in Unordnung gekommenen Gehalts-, Pensions- und Vorrückungs-

(Mit einer Beilage.)

Verhältnisse der Staatsbeamten in Angriff genommen sei, daß aber dieses schwierige Werk vor einigen Jahren nicht zum Abschluß werde gelangen können.

Beim Kabinettag, in dessen Berathung die Kammer jetzt steht, gab es am Ende der letzten Woche eine lebhafteste Debatte über die Landesuniversität. Die Finanzkommission empfahl der Regierung die thunlichste Verminderung der Ausgaben aus dem Dispositionsfonds (d. h. der die Normalgehälter zum Theil erheblich übersteigenden Befoldungszulagen an einzelne Professoren), eine Revision des Befoldungswesens und die Föderung des Zugangs von Privatdozenten namentlich in der juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultät. Daran anschließend richtete Reichsgerichtsrath a. D. v. G. lebhafteste Angriffe gegen die kostspieligen und, wie der Redner meinte, nicht immer glücklichen Berufungen, gegen das Ueberwuchern des norddeutschen Elements auf den Tübinger Lehrstühlen, gegen das Examenmonopol der Professoren, das dem Aufstreben junger Dozenten gleich abträglich sei wie einer Vertiefung des Studiums bei den Studenten. Der Redner, der den Befall und vielfach die Heiterkeit des Hauses auf seiner Seite hatte, wurde, unter manchen Abschwächungen, unterstützt von Domkapitular v. Eisenmann und dem Abg. Hausmann, während Kultminister v. Sarwey und der Kanzler der Universität, v. Weisfäcker, den Angriffen, unter denen der Ruf Tübingens leiden könne, als in der Hauptsache unbegründet entgegenzutreten. Die Resolution der Kommission wurde angenommen. — Ein Besuch des Abg. Schrempf (Beuder des abgeleiteten Pfarrers von Reuzendorf), an der Hand einer Erklärung, des vom Amt suspendirten Pfarrers Stedel von Mautensfeld das Verhältnis zwischen theologischer Fakultät und Kirche zur Sprache zu bringen, fand im Hause wenig Echo und von Seiten des Prälaten v. Wittich, sowie des Seniors der evangelisch-theologischen Fakultät, Kanzlers v. Weisfäcker, lächle Zurückweisung.

Am Tag zuvor war das von der Landesynode angenommene Gesetz, betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Fall der katholischen Thronfolge, zur ersten Berathung gelangt. Schon war der Antrag auf ein bloßes Annahme des Gesetzes gestellt, als der Vicepräsident, Dr. Klein, Verweisung an die staatsrechtliche Kommission verlangte. Der Widerspruch des Centrums, den der Redner zu einem förmlichen „Protest“ verstärkte, richtete sich gegen die „Verdammung“ zwischen einem Theil des Staatsministeriums und der künftigen evangelischen Kirchenregierung, wodurch das Recht der Krone, die Minister nach freiem Ermessen zu wählen, eingeschränkt werde. Kultminister v. Sarwey wies den Einwand zurück unter Hinweis darauf, daß das kirchliche Gesetz selbst Ertrag vorweist für den Fall, daß keiner der Minister der evangelischen Kirche angehören sollte. Der ritterchaftliche Abg. v. Schad fand in der Haltung des Centrums eine Kriegserklärung, während die Volkspartei und mit ihr dann auch die deutsche Partei sich auf den Standpunkt stellten, daß eine Kommissionsberathung nur beiläufig sein könne gegenüber allen Beunruhigungsversuchen. Bemerkenswert war das Hervortreten des ritterchaftlichen Abg. Fehr, v. D. (Präsidenten der Centralstelle für die Landwirtschaft), der, selbst Katholik, dem Centrum das Recht absprach, von sich die Wendung „wir Katholiken“ zu gebrauchen; wenn das Centrum Stellung genommen habe, so hätten damit noch keineswegs die Katholiken dem Lande gegenüber gesprochen. Der Centrumsführer sah sich dadurch zu der bedeutamen Eindämmung genöthigt, daß das Centrum nicht den Anspruch erhebe, der Repräsentant der gesammten katholischen Bevölkerung zu sein. Die Berathung ließ darüber keinen Zweifel, daß das Gesetz in der ihm von der Landesynode gegebenen Gestalt angenommen werden wird.

### Zur Mainkanalisation.

Eine Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.

Anlässlich der am Sonntag in Aschaffenburg stattgefundenen Hauptversammlung des Vereins zur Hebung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Bayern hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in welcher die Bedeutung der Wasserstraßen für die Hebung des wirtschaftlichen Lebens in anschaulicher Weise geschildert wurde. Der Prinz sagte u. a.:

Die Worte, welche hier an mich gerichtet wurden, haben eine Frage berührt, die uns alle sehr beschäftigt und die in ihrer Verantwortung bei uns allen das tiefste Bedauern erweckt hat. Ich meine das Mainprojekt und die ablehnende Haltung der (bayerischen) Abgeordnetenkammer. Ich bin der Letzte, der der Kammer der Abgeordneten diesen Beschluß übel genommen hat. Die Kammer hat in ihrem vollen Rechte gehandelt, und es ist für uns Pflicht, anzuerkennen, daß jeder Abgeordnete, mag er stimmen wie er will, nach bestem Wissen und Gewissen handelt. Nichtsdestoweniger hat die damalige Entscheidung mich ebensovienig gekreuzt, wie irgend eines der Mitglieder des Kanal-Vereins. Aber deswegen wollen wir die Flinte nicht in's Korn werfen, vielmehr müssen wir dahin streben, daß die Herren Abgeordneten über die Fragen besser unterrichtet werden und daß die Vortheile, welche für das ganze Königreich und alle Städte in der Lösung der Kanalfrage liegen, in das rechte Licht gerückt werden. Ich nehme, wie Sie wissen, den regsten Antheil an den Bestrebungen des Vereins. Es ist mir aber nicht möglich, Ihren liebenswürdigen Einladungen folgend zu allen Versammlungen zu kommen. Wenn ich diesmal speziell gekommen bin, so geschah es, weil ich schon wollte, was wir alle wünschen, nämlich den Main in dem Zustande, wie er ist zwischen Frankfurt und Mainz und wie er es einst bis Bamberg sein wird und muß. Daß in ganz Franken die Idee der bayerischen Wasserstraßen den lebhaftesten Anklang gefunden hat, davon

habe ich mich schon bei vielen Gelegenheiten überzeugen können. Wenn sämtliche Orte am Main die Kanalisation ernstlich anstreben, so wird sie ja gewiß eher früh oder lang kommen. Wenn aber die Nichtinteressierten sehen, welche Vorteile eine Wasserstraße in großem Maßstabe bietet, dann würden diese gewiß ihre ganz unbegründeten Bedenken fallen lassen und die Wasserstraße um so schneller hergestellt werden. Denn was hindert das überhaupt für Bedenken? Vor allem die Angst, daß die Sache ein Riesengeld kostet. Aber was wird denn heutzutage noch Großes erreicht ohne Geld? Denken wir doch zurück, welche immensen Summen uns das Eisenbahnnetz gekostet hat. Wenn diese selbst heutzutage von uns verlangt würden, dann würden wir erschrecken. Und dennoch sind diese Summen geleistet worden und haben wesentlich, ja in erster Linie, zur Hebung von Handel und Verkehr in jeder Hinsicht beigetragen. Mein fetter Großvater war der Erste, der weitschauenden Blickes in Deutschland eine Eisenbahn baute, er baute auch den sogenannten Ludwigskanal. Der Kanal ist stillgelegt geblieben, und daher bedeutungslos, er wird aber an Bedeutung gewinnen, wenn er ein Glied des internationalen Verkehrsnetzwerkes bildet, wenn die großen Schiffe vom Rhein, ohne zu leichtern, bis in die Donau fahren können, und was ganz Bayern für einen Vorteil davon haben wird, das werden diejenigen beurteilen können, die gesehen haben, wie an den Verkehrsstraßen — zumal an den Wasserwegen — rasch blühende Handelsplätze aufstiegen. Und das können Sie heute noch sehen: Ludwigshafen a. Rh. war noch vor 40 Jahren eine einfache Rheinschanze, heute ist es eine Stadt mit über 40 000 Einwohnern mit einem starken Verkehr und einem sich überaus rasch und günstig entwickelnden Handel und einer großen Industrie. Wenn man aber den König damals nicht unterstützt hätte, was wäre dann Ludwigshafen? Dann wäre nichts daraus geworden, so wie aus dem Donau-Mainkanal ein König allein nichts machen kann. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Gedanke, den mein Großvater in's Werk gesetzt hat, noch würdig zum Wohl und Gedeihen des bayerischen Volkes ausgeführt werden möge.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Mitteilung: In der Presse ist in letzter Zeit wiederholt der Gedanke zum Ausdruck gekommen, daß bei den Beratungen des Reichstages über den § 112 der sogenannten Umlagevorlage der Reichsanzeiger als Bundesratsbevollmächtigter eigenmächtig gegen die Absichten des Reichsanzeigers Politik getrieben habe. Demgegenüber sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Erklärung des Finanzministers über die Unannehmlichkeit des § 112 der Vorlage in der Kommissionfassung in völliger Übereinstimmung mit dem Reichsanzeiger abgegeben worden ist. Wir haben selbstverständlich von der betr. Behörde einzelner Besorgnisse keine Notiz genommen. (D. R.)

Berlin, 21. Mai. Der Senat hat heute den Reichstagsbeschluss, daß nur noch das Zuckersteuergesetz, das Branntweinsteuergesetz, der Nachtragsetz und einige Wahlgesetze erledigt werden. Der Schluss der Session ist daher für Ende dieser Woche zu erwarten. Außerdem ist der Reichstag über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt und der Fischerei, die Zolltarifnovelle, das Gesetz über die Bormahme einer Berufs- und Gewerbeabgabe über die Abänderung der Gebühren und Kosten der Konsulate, ein auf Elbst-Verordnungen bezügliche Gesetz, betreffs Ernennung und Befolgung der Bürgermeister, die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds, das Gesetz über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes, über die Einziehung von Abgaben, und Vollstreckung von Vermögensstrafen, über die Ausführung des mit Österreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs, sowie den ersten Nachtragsetz angenommen. Vor- ausichtlich in positivem Sinne erledigen wird er noch den zweiten Nachtragsetz, die Zucker- und die Branntweinsteuernovelle, sowie die Entwurfs- und die Verfassung des Elbstgesetzes und betreffend die Kaiserlichen Schütztruppen in Südwestafrika und Kamerun. Abgelehnt hat der Reichstag die sogenannte Umlagevorlage und den Entwurf über die Tabakfabrikation. Die begonnenen Beratungen über den Entwurf betreffs der anderweitigen Ordnung des Reichsfinanzwesens und über die auf die kommunale Weinbesteuerung bezügliche Novelle zum Zollvereinigungsvertrage bleiben ebenso unerledigt, wie die Gewerbeordnungsnovelle und die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz sowie zum Strafgesetzbuch. Niemand wird bestreiten wollen, daß das Ergebnis der diesjährigen Arbeit des Reichstages gegenüber dem großen Umfange des ihm seitens der verbündeten Regierungen vorgelegten Gesetzgebungs-Materials dürftig ist.

Posen, 20. Mai. „Dziennik“ meldet, der Verein zur Förderung des Deutschtums hat eine Landwirtschaftliche Bank mit zehn Millionen Mark begründet.

Kirchberg (Sachsen), 20. Mai. Der Kongress der Wollenswarenfabrikanten protestierte nach einem Vortrag des Abg. Bued, der sich auch gegen den Antrag Bredel wegen des argentinischen Handelsvertrags aussprach, gegen jede Vereinfachung der bestehenden Handelsverträge.

Fürth, 20. Mai. Bei dem diesjährigen Festmahle sprach sich Prinz Ludwig über die Landwirtschaft u. a. folgendermaßen aus: „Der Industrie und der Landwirtschaft kommt nur dann vorwärts, wenn er sich die Erfindungen und Entdeckungen der Neuzeit, die ihm zu Gebote stehen, aneignet und zu Nutzen macht. Wenn er es nicht tut, wird er sich eine Zeit lang fort erhalten, aber schließlich zu Grunde gehen. Nur wenn er sich ihnen anpaßt, kommt er vorwärts, und wenn es heißt, der Landwirt hat kein Geld, auch ich es bei sehr vielen zu. Aber die Industriellen hatten auch kein Geld und nur durch Association ist es ihnen möglich geworden, vorwärts zu kommen. Viele jetzt kapitalkräftige Industrielle haben ursprünglich mit kleinen Mitteln angefangen.“

### Frankreich.

#### Verhandlungen in der Deputiertenkammer.

Paris, 20. Mai. Kammer. Die Tribünen sind dicht gefüllt. Der Sozialist Gerault-Richard beantragt die Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Anarchisten. Das Gesetz solle entweder ein toter Buchstabe, oder bleibe in Reserve, um einer reaktionären Regierung zu antirepublikanischen Maßnahmen zu dienen. Aus beiden Gründen sei die Aufhebung nötig. Die Urheber des Gesetzes müßten dem Druck der öffentlichen Meinung weichen. Redner zitiert dem Druck der öffentlichen Meinung durch das Gesetz betroffen wurden; 60 Arbeiter hätten dadurch ihre Brod verloren. Man werde nach Kiel die schönsten Panzerschiffe der Flotte senden; die Schiffe werden die deutsche Kaiserflagge

aufhissen, die das für uns so schmerzliche Datum 1870 trägt. Mögen die Schiffe diese Flagge in Kiel lassen, dafür aber etwas von der Freiheit mitbringen, die der Reichstag soeben dem Deutschen Reich demohrt habe. (Großer Beifall links.)

Justizminister Laroque bekämpft die Dringlichkeit des Antrags. Es sei kein Mißbrauch mit dem Gesetze getrieben worden. Die Gesamtheit der Nation sehe in dem Gesetze einen notwendigen Schutz. Wenn man die Artikel lese, die Gerault-Richard täglich in der „Petite Republique“ schreibe, könne man nicht bestreiten, daß die Regierung, die dieses schreiben lasse, tolerant und liberal sei. (Beifall im Centrum.)

Der Sozialist Viviani ruft: Das Gesetz ist verbrecherisch! (Er erhält dafür einen Ordnungsruf.)

Der Radikale Hubbard verlangt Aufklärung darüber, ob die Regierung wirklich den nach Kiel gehenden Schiffen eine Fahne mitgegeben habe, auf der das Datum 1870 verzeichnet sei. (Lärm.)

Der Präsident will dem Redner nicht erlauben, von Kiel zu reden.

Hubbard erhebt sich erregt und sagt: Stillschweigen ist meine einzige Antwort!

Die Sozialisten schreien: Geht nach Kiel!

Hubbard verläßt die Tribüne. (Langandauernder Lärm.) Die Dringlichkeit des Antrags Gerault-Richard wird abgelehnt mit 301 gegen 201 Stimmen.

Der Radikale Rabier interpelliert wegen der Heftigen Agitation in der Armee. Diese Agitation habe in der letzten Zeit neue Kräfte gewonnen. Redner zitiert Reimenter, wo die Soldaten im Tagesbefehl aufgefordert werden, die Wüste zu besuchen. Einen besonderen Druck in dieser Richtung übe General Bonissard in Orleans aus; der an Festtagen die Kasernen mit weißen Bannern schmückt und Wappenschildern, woran das Österreich gemalt ist. Die Genossenschaft der Heeres-Kadetten organisiert ein Propagandawerk, Notedame des armées, das in allen Garnisonstädten katholische Cercles gründet, wo man die Soldaten durch alle Mittel anlockt. Diese Cercles müssen geschlossen, Generale, die eine Bestrafung ausüben, gemahnet werden. (Großer Beifall.)

Kriegsminister Brialmont hat den General Bonissard zu vertheidigen, derselbe habe der Stadtlotte einen Arm verloren. (Nur die Rechte applaudirt, sonst schreit die Rede des Kriegsministers das Kabinett zu gefährden.) Der Minister gibt zu, daß Fehler begangen, aber deren Bedeutung übertrieben worden sei. Der Einfluß der katholischen Cercles nehme nicht zu, sondern ab; in der Armee müsse absolute Gewissensfreiheit herrschen. Es dürfe keinerlei Bestrafung auf die Soldaten geübt werden. Es wird eine Ehre für die Republik sein, die Armee die unerschütterliche Stütze der Verfassung zu bilden. (Beifall.)

Rabier erklärt, die Regierung werde in der Armee die religiöse Neutralität aufrecht erhalten. Vorgesetzte, die eine moralische Bestrafung auf ihre Untergebenen ausüben, verletzen ihre Pflicht. Die vorgekommenen Fehler würden sich nicht erneuern. Genossenschaften, die sich mit den Soldaten außerhalb der Kasernen befassen, werde jede politische und religiöse Agitation unterlagert werden. (Beifall.)

Pottier beantragt eine Tagesordnung, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie die Heftigkeit besse, die Gewissensfreiheit und die religiöse Neutralität in der Armee zu sichern. Diese Tagesordnung wird mit 355 gegen 218 Stimmen angenommen. (Beif. Ita.)

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog besuchte gestern Nachmittag auf der Rückkehr von der Sinner'schen Fabrik noch das Spielwaaren-Mustertager von Fr. Roth im Stadttheil Mühlburg.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit den Minister von Brauer zum Vortrag. Nachmittags begab sich der Großherzog nach Durlach, wo höchst-derseibe um 3 Uhr eintraf und von dem Amtsvorstand Oberamtmann Dolgmann, dem Bürgermeister Steinmütz, dem Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrath Schneider, sowie den Mitgliedern derselben Konjunkt. Leichtlin und Kaufmann E. Etlinger empfangen wurde. Seine königliche Hoheit besichtigte zunächst die Maschinenfabrik der Aktiengesellschaft Grigner, hierauf die Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei, vormalig G. Sebold und Sebold & Neff und sodann die Dergelabrik von J. Voit und Söhne.

#### Central-Kommission für die Rheinschiffahrt.

Die am 21. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Central-Kommission für die Rheinschiffahrt wird über eine Anzahl von Verhandlungen und Ergänzungen der Rheinschiffahrts-Vollzugsordnung zu verhandeln haben; dieselben beziehen sich insbesondere auf das Signalwesen, das im Interesse der Sicherheit beim Fahren von den Schiffen zu beobachtende Verhalten und die zulässige Breite und Länge der Rheinflöße. Den Schiffahrtsbehörden ist durch die Landesregierungen bereits Gelegenheit gegeben worden, sich über die in Frage kommenden Punkte zu äußern, auch wurde die Sache Ende März und Anfang April in einer Konferenz von technischen Beamten der Rheinaufseerstaaten vorbereitet. Damit stehen einige andere Verhandlungsgegenstände der Sitzung der Central-Kommission im Zusammenhang, insbesondere die Frage, ob die Bezeichnung des Fahrwegs durch Baken auch auf dem deutschen Rhein (wie dies in Niederland schon geschehen) weiter auszubilden und welche Maßnahmen zur rechtzeitigen Bekanntgabe besonders niedriger Wasserstände an einzelnen Stellen des Rheinstromes zu treffen wären. Die schon früher behandelte Frage einer Verschärfung des Befähigungsnachweises für Rheinschiffer wird die Central-Kommission in ihrer Maifigung aufs neue, vielleicht abschließend, beschäftigen; dabei kommt namentlich auch die Einrichtung der Schifferkassen in Betracht, da beabsichtigt ist, denselben Anwärtern des Schifferberufs, welche eine den Anforderungen der Central-Kommission entsprechende Schifferschule in zwei Kurven mit Erfolg besucht haben, gewisse Erleichterungen bei Erlangung des Schifferpatents zu gewähren. Für die Lösung dieser Frage ist es von Bedeutung, daß neuerdings auch in den Niederlanden die Einrichtung von Schifferschulen mit staatlicher Unterstützung in Aussicht genommen worden ist, während bisher nur in den deutschen Rheinaufseerstaaten (Preußen, Baden, Hessen)

solche Schulen bestanden. In Verbindung mit der Frage des Befähigungsnachweises wird die Central-Kommission ferner prüfen, ob nicht auch eine Prüfung der Schiffsführer auf Farbenblindheit einzuführen, bezw. die Ertheilung des Schifferpatents von dem Nachweis normaler Gesicht- und Hörschärfe abhängig zu machen wäre. Endlich wird die Central-Kommission außer mit der Feststellung des Jahresberichts über die Verhältnisse der Rheinschiffahrt im Jahre 1894 und einiger anderer minder wichtigen Gegenstände mit der Entscheidung von fünf Verurteilungen befaßt sein, welche gegen Urtheile von Rheinschiffahrtsgerichten in Zivilprozessen wegen Entschädigungsansprüchen aus Schiffszusammenstößen ergriffen worden sind.

Durch die am 1. d. M. dem Betriebe übergebene 38 km lange Bahn von Karlsruhe über Rastatt nach Rastatt, Station der Bahnlinie Straßburg-Karlsruhe-Ludwigshafen, ist die fünfte feste Eisenbahnverbindung zwischen Baden und dem Elbsaß geschaffen worden. Vor dem Jahre 1870 war zwischen dem Großherzogthum Baden und dem linken Rheinufer nur die im Mai 1861 eröffnete Brücke bei Rehl vorhanden; drei neue feste Ueberbrückungen des Rheins, bei Hüningen, Mühlheim und Brislach, wurden im Jahre 1878 vollendet.

(Straßburger Ausstellung.) Am letzten Samstag Mittags hat bekanntlich in Straßburg die Eröffnung der Industrie- und Gewerbeausstellung für Elbsaß-Lothringen, Baden und die bayerische Pfalz stattgefunden. Derselben festlichen Akte wohnten auf spezielle Einladung u. A. auch der Vorsitzende der Handelskammer, Kommerzienrath Schneider, sowie der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Generalsekretär Schmidt, an. Die Karlsruhe' Vertreter haben hierbei von der Straßburger Ausstellung einen so vorzüglichen Eindruck gewonnen, daß sie glauben, den Angehörigen des hiesigen Handels, Industrie- und Gewerbeverbandes einen gemeinschaftlichen Besuch derselben empfehlen zu sollen. Zu dem Zwecke wird beabsichtigt, für die hiesigen Interessenten an einem noch näher zu bestimmenden Tage einen Exkursionszug nach Straßburg zu veranstalten. In das Ausflugsprogramm würde übrigens nicht nur eine Besichtigung der Ausstellung, sondern auch eine gesellige Vereinigung mit Mitgliedern des Straßburger Ausstellungsausschusses, sowie mit Angehörigen des Straßburger Handels-, Industrie- und Gewerbeverbandes aufgenommen werden.

(Die Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Preßhefenfabrikation) hat anläßlich des Besuchs, welchen Seine königliche Hoheit der Großherzog an den Fabrikanlagen abthat, zur Feier und zum Andenken dieses Tages dem Pensionfond ihrer Angestellten 40 000 M. zugewiesen.

(Maschinenfabrik Grigner in Durlach.) Bei der heute, 21. Mai, unter dem Vorsitz des Konjunkt. Koelle stattgehabten 9. ordentlichen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt und die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsraths einstimmig wieder gewählt. Die Dividende für 1894 wurde auf 19 Proz. festgesetzt.

Dr. Sch. (Schnepf) hat die Mitte der vorigen Woche eingetretene scharfe Kälteperiode hat auch in tieferen Lagen des Landes Schneefälle zur Folge gehabt. Doch ist der Schnee nur in der Höhe längere Zeit liegen geblieben. Am Morgen des 18. Mai (Samstag) konnten nach den bis jetzt vorliegenden Berichten beobachtet werden beim Feldberger-Post 20, in Hohenheim etwa 3, in Bernau 1, in Gersbach 9, in Ledershausen 4, in St. Margen 10, in Kniebis 5, in Herrenwies 2, in Kallenborn 5 cm.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 13. d. M. wurde einer Dome aus Rastatt am hiesigen Bahnhof ein Portemonnaie mit 25 M. und zwei Rückfahrkarten entwendet. Als die Thäter sind zwei Pärchen aus Ludwigshafen in Durlach verhaftet worden. — Auf dem hiesigen Wochenmarkt hat ein Cichhändler am 16. d. M. ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm I., der Jahreszahl 1877 und dem Münzzeichen B. eingeworfen. — Ein Hausbrand aus Billigen, der in einem Milchgeschäff in der Rippurstraße im Dienste stand, wurde, wie gewöhnlich, am 17. d. M. früh mit einem Milchkarren weggeschickt, um die Kundschaft zu bedienen; dabei taufte er 10 M. 85 Pf. Kundengelder ein; ließ den Karren mit den letzten Karren in der Bahnhofstraße stehen und machte sich aus dem Staub. — Gestern Abend, um 9 Uhr, fieng ein 10 Jahre alter Knabe in der Kaiserstraße vor seiner elterlichen Wohnung unter das Pferd eines Pferd-bahnwagens und wurde zu Boden geschleudert. Da jedoch der Reiter den Wagen sofort hielten konnte, blieb er vor der Schutzvorrichtung des Wagens liegen und kam mit dem Schrecken davon.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Niederhof, Amt Säckingen, brannte das Anwesen des Wälbauers Wärlle bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa 13 000 M. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — In Freiburg erregte sich ein Unglücksfall dadurch, daß ein Schüler während der 10 Uhr-Pause beim Probenessen, wobei er ein Messer in der Hand hielt, beim Spielen und herumtollen aus Unvorsichtigkeit an einen andern Schüler rannte; letzterer wurde dabei das Messer in den Unterleib gestochen. Der Gestoffene wurde schwer verletzt in die Klinik gebracht. Die Verletzung soll eine lebensgefährliche sein. — Auf dem Friedhofe in Lahr erschoss sich am 17. d. M. ein Kaufmannslehrling, der schon früher zweimal geistiger Geisteskrankheit ergriffen hatte. — Bei einem Gerüststurz am Main-Neubadbahnhof zu Heidelberg, veranlaßten zwei Opfer. Der eine brach den Fuß, der andere den Arm. — Jakob Sauer in Durlach wurde zum fünften Mal einstimmig als Bürgermeister dieser Gemeinde erwählt. Gewiß ein schönes Zeichen des Einvernehmens zwischen Gemeinde und Bürgermeister. — Die f. St. unter dem Verdachte der Brandstiftung als Amtsgesängnis Taubersbischhofheim eingelieferten beiden Männer von Dittelsheim wurden aus der Untersuchungshaft entlassen. — Letzten Donnerstag wurde, der „Ktz. Ztg.“ zufolge, das dem Frhrn. v. Bodman gehörige große Oronomegebäude auf dem Hofgut Bodenwald, Gemeinde Bodman, in kurzer Zeit mit vielen Fahrnissen durch Feuer zerstört. Gammelschaden etwa 13 000 M. Ein aus Lothringen gebürtiger, wegen verschiedener Eigentumsvergehen entlassener Tagelöhner des Brandbeschädigten wurde als der Brandstiftung sehr verdächtig in Haft genommen. — In Altmendorf wurde Landwirt und Kaufmann Nikolaus Herbig mit 20 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Heidelberg, 20. Mai. Bei der letzten, am vorigen Samstag vorgenommenen Inmatriculation an der hiesigen Universität wurden insgesamt 60 Jünger weiter eingeschrieben. Voraussichtlich wird die Frequenz in diesem Sommersemester 1250 Studierende und 170 Hospitanten, insgesamt also 1420 Zuhörer

betragen. — Der Besitzer des Hotels „Adler“, der bekanntlich wegen Verdachts der Brandstiftung gefänglich eingezogen worden war, wurde aus der Haft entlassen.

Baden, 20. Mai. Die auf dem Friedrichs-Thurm auf der Badener Höhe angebrachte, von der hiesigen Sektion des Schwarzwaldbundes gestiftete Orientierungstafel wird am nächsten Donnerstag enthüllt werden. Die Enthüllung findet in Verbindung mit einer kleinen Feier statt, bei der auch Vertreter des hiesigen Stadtrats erscheinen werden. Sie erfolgt gerade rechtzeitig genug, daß die nach der Badener Höhe kommenden Touristen sich dieses zweckmäßigen Orientierungsmittels in Bezug auf die prächtige Rundschau vom Friedrichs-Thurm erfreuen können. — Vom 1. Juni an wird die hiesige Schutzmannschaft um vier Mann vermehrt werden. Diese Erhöhung des Schutzmannsbefandes entspricht der fortwährenden Erweiterung unserer Stadt. — Bei der gegenwärtigen trüben und regnerischen Witterung, die natürlich Ausflüge in die Bergwälder unserer Umgegend weder angenehm noch lohnend erscheinen läßt, erfreut sich die im Konversationshaus veranstaltete Ausstellung von Werken der Malerei und Plastik eines regen Besuchs. Erfreulich ist es dabei besonders, daß auch der Verkauf ausgestellter Kunstwerke sich schon jetzt, wenige Wochen nach der Eröffnung der Ausstellung, sehr glänzend anläßt. Es ist bereits eine größere Anzahl wertvoller Bilder an Besucher der Ausstellung verkauft worden. Namentlich gilt dies von Werken aus den Ateliers der Karlsruher Künstler, die ja auf der hiesigen Ausstellung so zahlreich und mit so ausgezeichneten Arbeiten vertreten sind, daß man hier ein vorzügliches Gesamtbild von dem Stande der Karlsruher Kunst erhält.

Vom Bodensee, 17. Mai. Der Fischhandel ist in diesem Augenblicke ein recht lebhafter. Auswärtige Kommissionen treffen, namentlich in Meßkirch, häufig ein und der Export der gefangenen Fische ist ganz bedeutend. Dieser Tage kaufte eine Viehkaufkommission aus Fulda einen Baggon Rinderfische in Rodolfshaus, ebenso einen Baggon in Pullendorf, zusammen 23 Stück für die Summe von etwa 10,200 Mk. Der Preis der Waulschweine ist neuerdings zurückgegangen und werden solche per Fund lebendes Gewicht mit 33—34 Pf. bezahlt.

### Verschiedenes.

Berlin, 20. Mai. Einen einaarmigen Schüler mit zwei Händen hat die Gemeindefschule in der Müllerstraße 43. Es ist der zehnjährige Sohn des Zimmermanns Walther. Die rechte Hand des im Uebriken wohlgebildeten Jungen ist oben direkt an dem Schultergelenk angewachsen, es fehlen ihm somit der rechte Ober- und Unterarm. Die Hand ist vollständig beweglich, der Puls deutlich fühlbar und der Knabe kann mit der Hand ganz tüchtig zuhause.

Berlin, 20. Mai. Der König verlieh dem Postlabelmeister Kasimir Weimar die große Goldene Medaille für Kunst.

Sannover, 20. Mai. Bei dem Versuch, mit einem Boot von der Militärschwimmhalle das in der Nähe befindliche Wehr zu überqueren, wurden zwei Schwimmer, um von ihm in die Seine zu gelangen, schlug bei dem dritten Versuch das Boot um. Lieutenant Stecher ertrank, Rentmeister Schulte, beide Bierundstüßiger, und Soldat Kume retteten sich durch Schwimmen.

Aus dem Bayrischen Wald, 20. Mai. Seit 15. Mai ist es wieder Winter geworden! Allenfalls liegt Schnee und heute am 18. Mai 1895 liegt hier durchweg 30 bis 40 Cent. tiefer Neuschnee; an Stellen, wo es geweht hat, erreichen die Wände oft zwei bis drei Meter.

Ugram, 20. Mai. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. durchbrach die Saale einen Damm bei Belesewitz, südwestlich von Ugram. 50,000 Johr Saaten sind vernichtet.

Paris, 19. Mai. Das Frostwetter, welches gestern Nacht in vielen Gegenden Frankreichs herrschte, hat großen Schaden, namentlich in den Weingärten, verursacht. Aus Grenoble wird berichtet, daß die amtlichen Berichte den Schaden, auf die Weingärten des Jüres-Departements erlitten haben, auf eine Million Francs veranschlagen. — Aus Auxillac wird berichtet, daß 500 Bergarbeiter der Schächte von Champagne streikten, weil zwei ihrer Kameraden, die von der Arbeit abgehalten, mit Geldstrafen belegt wurden. Die Ausständigen verlangen überdies Bohnenerhöhung. Da gleichzeitig konstatiert wurde, daß 23 Dynamitpatronen aus den Magazinen der Bergwerks-Gesellschaft verschwunden sind, ordnete der Staatsanwalt Durchführung bei zahlreichen Streikenden an, die jedoch resultatlos verlief. — Ein mit drei Fischern aus Lac-Fur-Mer bemanntes Boot kenterte in der Nähe der Küste. Alle drei Insassen ertranken. — In Mexiko bei San Blas der Vitz im Laufe des Landwirthes Silen ein und lödte dessen junge Frau.

Konstantinopel, 21. Mai. Im Palast Janina wurde ein Erdbeben verspürt. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Sevilla, 20. Mai. Der Herzog von Orleans wird wegen der hier herrschenden Hitze nach London gebracht.

### Telegraphische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Mai. Branntweinsteuerverordnungen. Zunächst wird über den Abschritt, betreffend die Verbrauchsabgaben, beraten, wonach die Kontingentierung zukünftig alle fünf Jahre erfolgen soll. Außerdem werden die Bestimmungen über die Verbrauchsabgaben neu geregelt. Dieser Abschritt wird debattellos gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freijämigen angenommen.

Zu dem Abschritt über die Grundsätze der neuen Kontingentierung bemängelt Abg. Richter (fr. Vp.), daß man die dreijährige Kontingentierungsperiode in eine fünfjährige umgewandelt habe. Dadurch würden die bestehenden Brennereien zu Ungunsten der neu entstehenden begünstigt. Uebrigens sei die Umwandlung zugleich ein Eingriff in die bayerischen Reservatrechte.

Bayerischer Ministerialrath Geiser entgegnet, bezüglich der Kontingentierungsperioden bestes kein Reservatrecht. Allerdings könne der Zuzug von Kontingenten nicht ohne weiteres vertieft werden, das solle unter das Reservatrecht.

Abg. Weiß (fr. Vp.) meint, eine durchgreifende Regelung der Branntweinsteuer müsse die Kontingente in erster Linie treffen. Die Differenzierungsbestimmungen seien nichts als eine Liebesgabe. Das ganze Gesetz sei zugeschnitten auf die ostpreussischen Provinzen und entspräche der ostpreussischen Kartoffel- und Schnapspolitik. In Süddeutschland lehne man seine Bestimmungen ab. Redner weist gegenüber dem Vorredner nochmals darauf hin, daß die dreijährigen Kontingentperioden nicht bayerische Reservatrechte seien, daß die Vorlage überhaupt nicht in das Reservatrecht eingreife.

Abg. Richter meint, es sei nicht zu überlegen, daß die fünfjährigen Perioden die neu errichteten Brennereien schädigen. Ungeachtet dieser die Bestimmungen, daß bei der neuen Kontingentierung nicht einmal entschieden sein soll, ob die Brennereien über Kontingentmengen in früheren Jahren tatsächlich hergestellt haben. Redner beantragt in diesem Punkt die Regierungsvorlage wieder herzustellen, welche das Nichtabbrennen der zugewiesenen Kontingentmenge nur dann einschließt, wenn dies durch Mißwachs, Feuerschaden oder ähnliche Ereignisse hervorgerufen sei.

Nachdem der Referent Abg. Gamp noch für die Kommissionsbeschlüsse eingetreten ist, wird zunächst über den ersten Absatz dieses Abschritts, welcher die fünfjährigen Kontingentierungsperioden festsetzt, abgestimmt. Die Abstimmung ist auf Antrag des Abg. Meier-Halle eine namentliche. Es ergeben sich 167 Stimmen für und 66 gegen den Antrag. Absatz I ist demnach angenommen und der Antrag Richter auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt. Nunmehr wird der ganze Abschritt über die Kontingentierung in der Kommissionsfassung angenommen.

Nachdem noch eine Reihe von Anträgen ohne Diskussion angenommen war, entspannt sich eine Debatte über die Meißelbottichsteuer der landwirthschaftlichen Brennereien und die Branntweinmaterialsteuer.

Abg. Wurm (Soz.) beklagt, daß die gewerblichen Brennereien durch die Vorlage so hart zurückgedrängt und geschädigt würden. Der Präsident unterbricht unter der Bezeichnung der Redner, daß das Wort nicht weiter verlautet ist.

Dieser Absatz und alle weiteren des Artikels I, werden angenommen. Der Artikel II (Brennereier- und Ausschüßvergütung) kritisiert Abg. Fischer (fr. Vp.) die Begründung des Artikels. Derselbe solle angeblich der Ueberproduktion entgegenwirken. Die Ueberproduktion sei aber eine ganz vorübergehende gewesen. Die Berechnung der Produktionskosten, welche zur Begründung der Vorlage herbeigebracht wurde, sei eine ganz verkehrte, wie Redner an einzelnen Beispielen nachzuweisen sucht. Die ganze Idee der Brennereier sei an der Basis entstanden, nicht bei den Agrariern. Die Herren von der Böde wollten für die Ausschüßvergütung nicht ihren eigenen Geldbeutel hergeben. Wir lehnen den Artikel II ab, weil wir Niemanden besonders Vortheil zu Ungunsten anderer zuzuführen lassen wollen.

Abg. Bachmiste (fr. Vp.) spricht sich gegen das Verhalten der Redner aus, welche heute vollständiges Stillschweigen beobachtet. Der Zweck der Vorlage sei eine Einschränkung der Produktion. Wolle man nicht die ganze Brennereier ablehnen, dann bestimme man jedenfalls die verschiedenen Bestimmungen und schaffe eine einheitliche Steuer. Dies beantragen wir heute ebenso, wie in der Kommission. „Schönen Sie“, so schloß der Redner, „vor allem die Meißelbottichsteuer vor jeder Schädigung.“

Abg. Poltz (Soz.) fährt aus: Wir wollen das Gesetz zu Stande bringen. (Aha, Bachmiste links.) Daher enthalten wir uns bei der jetzigen Geschäftsfrage längerer Reden. Die verschiedene Besteuerung der verschiedenen Brennereierklassen und die höhere Besteuerung der Meißelbottichbrennereien ist durchaus gerechtfertigt, sonst verdrängen die Meißelbottichbrennereien die landwirthschaftlichen Kartoffelbrennereien.

Abg. Wurm (Soz.) nennt die Brennereier einen Sprung ins Dunkle. Niemand könne deren Wirkung. Nur eines ist sicher, daß jede Exportprämie eine Erhöhung der Prämien anderer Staaten im Gefolge habe.

Staatssekretär v. Posadowsky erklärt, der Vorredner meint, der Gedanke der Brennereier sei nicht in den Köpfen der Regierungsbekleideten, sondern an der Basis entstanden. Wir besitzen unseren Spiritus nicht von dieser Firma (große Pöttelei), wir haben diesen Gedanken seit langer Zeit erwogen. Exportprämien an sich sind etwas Verlethtes. Da aber andere Staaten diese haben, können wir nicht zurückweichen. In Bezug auf die Exportprämien sind wir nicht das Karneid.

(Schluß des Blattes.)

St. Inamanger, 20. Mai. Infolge des andauernden Regens sind der Abfluß und einige kleinere Flüsse auf die Ufer getreten und haben einen viel 100,000 Gulden betragenden Schaden angerichtet. Bei Hideoa wurde die Straße fortgerissen. Die Kommunikation ist unterbrochen.

Rom, 20. Mai. Heute Nacht brach in einer hiesigen, in der Clatamitstraße gelegenen Kunstschlerei ein großer Brand aus. Der angerichtete Schaden wird auf 100,000 Francs geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Antwerpen, 21. Mai. Die nationale Freihandelsliga veranstaltete gestern eine Kundgebung. Ein großer Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen nach der Börse, woselbst eine Protestversammlung gegen die der Kammer vorgelegten schutzöllnerischen Finanzzölle stattfand. Der Bürgermeister verlas eine Petition, welche die Veseitigung des Zolles auf Leuchtfeuer und Leuchthürme verlangt und gegen schutzöllnerische Eingangszölle protestiert.

London, 20. Mai. Das Gerücht von Lord Rosebery's bevorstehendem Rücktritt wird von den Morgenblättern als unglauwürdig bezeichnet. Das Gerücht war vernehmlich zum Theil durch die unbegründete Nachricht, daß sich Rosebery's Gesundheit bedeutend verschlechtert habe, zum Theil durch die Thatsache veranlaßt worden, daß die Königin ihre Abreise nach Schottland verschoben hat. Die „Morning Post“ sagt übrigens, selbst die Anhänger der Regierung glauben, daß die Regierung nicht viele Wochen mehr leben wird. Der Austritt Lord Rosebery's aus dem Parlament wird damit begründet, daß Saracout sich weigert, eine endgültige Zustimmung bezüglich der Vorlage über die Unterstüzung der schottischen Kleinrentner zu machen.

Washington, 20. Mai. Der Bericht des Deutschen Gerichtshofes über die Einlohnmenkuerfrage war mit 50 gegen 4 Stimmen gefaßt worden.

New-York, 20. Mai. Der Kreuzer „Columbia“ ist zur Theilnahme an den Rieker Fechtlichkeiten von hier abgegangen.

#### Größherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 23. Mai. 72. Ab.-Vorst. Mittelrevue. „Hänsel

und Gretel“, Märchenbühne in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Witte, Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7 Uhr.

#### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Badenschen Standesbuch-Register.  
Geburten, 14. Mai. Arthur Emil, B.; Urban Brunner, Kleidermacher. — 15. Mai. Hermann Karl, B.; Peter Baumhuf, Bagerwäckergehilfe. — Luise Franziska, B.; Friedrich Bechtel, Werksführer.  
Ehen, 15. Mai. Karl Bedert von Schlierbach, Sottier hier, mit Karolina Volmer von hier. — Raimund Scharf von Reibheim, Diener hier, mit Katharina Gröbinger von Freudenheim. — Michael Traub von Reibheim, Tagelöhner hier, mit Margarethe Nold Witwe von Uchelingen. — Ludwig Dieter von Berolshausen, Schreiner hier, mit Thella Barthelme von Laubersbachheim. — Otto Groß von hier, Sekretär am Groß-Berwaltungshof hier, mit Marie Winter von hier. — Eduard Riekerer von Schillingen, Kaufmann in Erlangen, mit Klara Trischler von Neuland im Schw.

Eheschließungen, 21. Mai. Adolf Hoffmann von Friedland, Schlosser hier, mit Elisabeth Kirchenbauer von Hagsfeld. — August Blüthner von hier, Installateur hier, mit Elisabetha Diez von Hohenwettersbach. — Emil Groß von hier, Expeditionsassistent in Forzhelm, mit Luise Ludwig von hier. — Dr. med. Karl Ledermann von Neuland, König. Oberamtsphysikus in Gammertingen, mit Helene Wieland von hier.

Todesfälle, 17. Mai. Wilhelm Schattmann, Schmirlelebringer, 16 J. — Hermann, 2 J., B.; Vinzenz Groß, Tagelöhner. — 18. Mai. Johann Grödel, Chemann, Wirt, 41 J. — Maria Witwe von Robert Gerwig, Waidrektor, 74 J. — Elise, Ehefrau von Jakob Schnappinger, Privatier, 83 J. — Magdalena Braun, ledig, 17 J. — 19. Mai. Franz Späth, ledig, Schneider, 20 J. — Christiane Kleinbud, ledig, Fabrikarbeiterin, 18 J. — Martin Weß, Witwer, Privatier, 75 J. — Wilhelmine, Witwe von Josef Grimm, Blechner, 50 J. — 20. Mai. Johann, 2 J., B.; Johann Hess, Schlosser. — Alban Käme Gomburger, Witwer, Privatier, 76 J. — Anna, Ehefrau von Wendelin Frey, Dienstmagd, 45 J. — Jakob Mark, ledig, Friseur, 21 J., B.; Jakob Mark, Häuflicher Friedhofaufseher. — Julius Rudolf, 6 J., B.; Julius Horning, Lokomotivbeizer. — Jakobine Schröder, ledig, Privat., 74 J.

#### Witterungsbedingungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Relative Feuchtigk.	Wind	Stimmung.		
20. Nachts 9 <sup>2</sup> 11	744.5	96	8.2	92	S	heiter
21. Morgs. 7 <sup>1</sup> 11	743.2	79	6.9	88	NE	bedeckt
21. Mitts. 2 <sup>1</sup> 11	743.6	152	8.9	69	E	„

Höchste Temperatur am 20. Mai 12.5°; niedrigste heute Nacht 5.7°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Weizen, 21. Mai. Morgs., 4.81 m, gestiegen 22 cm.

#### Wetterbericht des Centralbure. f. Met. u. Hyd. v. 21. Mai 1895.

Ein barometrisches Maximum bedeckt wie bisher Nordeuropa. Das flache Minimum, welches am Vortag über Mitteldeutschland zu erkennen war, ist auf südwestlicher Bahn nach Frankreich gezogen; unter seiner Einwirkung ist das Wetter trüb und regnerisch geblieben. Im Binnenlande ist es noch sehr kühl, in Norddeutschland, in Schweden und in Rußland ist es dagegen wesentlich wärmer. (Metel 1°, Stockholm und Petersburg 14°). Die bestehende Luftdruckvertheilung ruft nordöstliche Winde hervor; diese werden, da sie aus einem wärmeren Gebiete kommen, Temperaturerhöhung verursachen. Im übrigen wird das Wetter trüb oder unbedeutend bleiben.

#### Telegraphische Kursberichte

vom 21. Mai 1895.

Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 235.—, Staatsb. 366.—, Lombarden 85.—, 3% Portugiesen 26.—, Gaultier 105.60, Ungarn 102.85, Disconto-Kommandit 220.60, Gotthardaktien 184.70, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 169.02, Wechsel London 204.77, Paris 81.11, Wien 167.65, Privatdiskonto 2.—, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 107.—, 4% Deutsche Reichsanleihe 98.40, 4% Preuss. Konfols 106.60, 4% Baden in Gulden 105.05, 4% Baden in Mark 105.70, 4% Griechen 83.90, 4% Monopolaktien 37.80, 6% Italiener 89.20, Oester. Goldrente 103.30, Oester. Silberrente 84.90, Oester. Loose von 1860 183.95, 4% Portugiesen 37.—, 11% Orientanleihe 68.60.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanien 73.10, Zoll-Türken 102.40, 1% Türken D. 55.90, 4% Ungarn 103.—, 5% Argentinier 86.70, 6% Mexikaner 87.—, Berliner Handels-Gesellschaft 157.80, Darmstädter Bank 156.—, Deutsche Bank 191.50, Disconto-Kommandit 219.80, Dresdener 160.50, Oester. Länderbank 236.—, Oester. Kreditaktien 333.—, Oest. Ludwigsbahn 119.70, Lombarden 85.—, Staatsbahn 365.—, Elbthalaktien 246.—, Schweizer Nordostbahn 141.10, Mittelmeerbahn 93.50, Meridional 128.60, Badische Rudersfabrik 67.95, Nordd. Lloyd 106.—, (Achtbörse.) Kreditaktien 333.—, Disconto-Kommandit 219.9., Staatsbahn 365.—, Lombarden 84.—, Russen 222.70, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 247.10, Disconto-Kommandit 220.50, Staatsbahn 181.70, Lombarden 42.60, Russ. Noten 222.25, Laurab. 137.40, Harpener 147.90, Stbb. —.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 246.10, Disconto-Kommandit 219.90, Lombarden 42.20, Russ. Noten 221.70, Bochumer Gußstahl 156.20, Gelsenkirchen Bergwerk 166.20, Laurabütte 137.20, Harpener 147.20, Privatdiskonto 1.—.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 400.—, Staatsbahn 433.—, Lombarden 101.50, Marknoten 69.63, 4% Ungarn 122.95, Papierrente 101.—, Oester. Kronenrente 101.60, Länderbank 281.75, Ungar. Kronenrente 98.90, Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 102.67, Spanien 73.—, Türken 26.17, 3% Portugiesen 25.—, Banque Ottomane 730.—, Rio Tinto 401.—, Tendenz: —.

#### Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Disconto-Kommandit 220.—, Bochumer 156.60, Dortmund 12.60.

Frankfurt. Kredit 333.—, Disconto 220.10, Staatsbahn 365.—, Lombarden 85.—, Gelsenkirchen 166.70, Türken —, Portugiesen 26.20, 6% Mexikaner 86.90, Tendenz: still.

Paris. 3% Rente 102.52, 3% Portugiesen 25.—, Spanien 71.—, Türken 26.10, Banque Ottomane 728.—, Rio Tinto 334.—, Banque de Paris 808.—, Italiener 89.82, Tendenz: schwach.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ratz in Karlsruhe.  
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Odysseus und Kalypso,**  
Gemälde von Arnold Böcklin,  
ist von Dienstag Nachmittag bis Samstag Abend bei mir ausgestellt. Zu geneigtem Besuche lade ich ergebenst ein.  
**Hof-Kunsthandlung J. Velten.**

# Die Gesundheitspflege der Haut beim Waschen und Baden.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis des verech. Publikums, daß, nachdem einige tausend deutscher Professoren und Aerzte sich über die hervorragenden Eigenschaften des „Myrrholin“ zur Pflege der Haut in günstigster Weise geäußert, wir uns auf Rath der Aerzte entschlossen haben, das Myrrholin einer feinen, an Qualität unübertroffenen Toiletteseife zuzusetzen. Hierdurch wurde eine eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch geschaffen, wie sie bisher nicht existirte. Aus den nachstehend veröffentlichten Briefen einer Anzahl Aerzte Badens und Elßah-Lothringens, in welchen dieselben ihr Urtheil über die neue Seife abgeben, möge man ersehen, welche Vortheile dieselbe gegenüber den bisher gebräuchlichen Toiletteseifen hat. Dann entscheide man, ob es im Interesse der eigenen Gesundheit und derjenigen der Kinder liegt, einen Versuch mit der von den Aerzten als milde, reizloseste Seife bezeichneten Patent-Myrrholin-Seife zu machen. Dieselbe kostet 50 S pro Stück (100 Gramm schwer) und ist in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften etc. erhältlich, welche auch die Broschüre mit den Gutachten der Aerzte gratis abgeben.

Allen Damen  
zur  
besonderen  
Beachtung!

# Patent Myrrholin Seife

D. R. Patent N<sup>o</sup> 63592

Man wasche  
die Kinder  
nur mit  
dieser Seife!

**Karlsruhe, 18. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife hat mich voll auf befriedigt und verdient dieselbe den Namen hygienische Toiletteseife mit Recht. Bei sehr unangenehmer Haut ist sie von besonderer Wirkung, sie macht dieselbe geschmeidig und ist schon deshalb als sicher anzunehmen, daß sie auch in der Kinderpraxis dauernd einen bevorzugten Platz erwirbt.  
**Dr. Schmidt.**  
**Karlsruhe, 8. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat meinen vollen Beifall gefunden. Schünemann, pr. Arzt.  
**Karlsruhe, 18. April 1895.** Bestätige Ihnen, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife meine Zufriedenheit verdient. Dr. Warmier.  
**Karlsruhe, 17. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife ist mir sehr angenehm, da sie eine glatte, weiche Haut vermittelt und zugleich desinficirend wirkt.  
**Dr. Fischer.**  
**Baden-Baden, 22. Dez. 1894.** Gerne antworte ich Ihrem Wunsch, Ihnen meine Ansicht über die von Ihnen erhaltene „Patent-Myrrholin-Seife“ zu übermitteln. Die Seife hat meinen vollen Beifall gefunden. Gerade für einen Stand wie der ärztliche, der so oft die Hände zu reinigen hat, wie der zahnärztliche, ist es eine Wohlthat, eine Seife zu besitzen, die sowohl in Bezug auf Geruch, als auch ihrer hygienischen Eigenschaften den Anforderungen entspricht.  
**Dr. Leeb, pr. Zahnarzt.**  
**Willingen, 3. März 1895.** Nachdem ich die Patent-Myrrholin-Seife als sehr gut und zweckentsprechend fand, bitte ich Sie, zunächst 3 Stück zu senden. Dr. Honnwater.  
**Buchenbach, 18. April 1895.** Patent-Myrrholin-Seife habe ich verwendet und constatire mit Vergnügen, daß sich solche als hygienische Toiletteseife sehr vorteilhaft bewährt hat. Angenehm im Gebrauch, hat sie selbst auf die zartere Haut keinerlei nachtheilige Wirkung. Jeder weiß, wie vielen Seifen die letztere wichtige Eigenschaft abgeht, sei es durch das geringe Material, durch zu starke Aromatisirung und Essenzen oder unexakte Neutralisirung, wodurch sie mehr oder weniger die Haut angreift.  
**Dr. Blas.**  
**Emmendingen, 18. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife ist eine gute und angenehme Toiletteseife. Dr. v. Tuchen.  
**Epplingen, 19. April 1895.** Ihre mir gütlich gesandte Patent-Myrrholin-Seife ist eine gute, wohlriechende, angenehme Toiletteseife und in Frauen- und Kinderpraxis vorzüglich verwendbar.  
**Willingen, pr. Arzt.**  
**Freiburg, 18. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich an mir selbst versucht und bin mit ihrer Wirkung sehr zufrieden. Neben ihren guten Eigenschaften als Toiletteseife ist sie ganz besonders auch als milde, erfrischende Badewasser zu empfehlen. Senden Sie mir bitte 12 Stück.  
**Dr. Thomann.**  
**Freiburg i. B., 19. April 1895.** Die mir zugesandte Patent-Myrrholin-Seife habe ich selbst in Gebrauch genommen und kann die milden Eigenschaften derselben nur anerkennen.  
**Dr. E. Fode.**  
**Freiburg i. B., 18. April 1895.** Patent-Myrrholin-Seife ist eine recht gute Fettsäure, die einen angenehmen Geruch verbreitet und auch wohlthätig auf die Desinfektion der Hände wirkt.  
**Dr. Wolf.**  
**Freiburg i. B., 18. April 1895.** Die überfandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei zarter, namentlich aufgedrungener Haut vorzüglich bewährt und erlaube ich Sie, mir noch etwa 1 Dutzend Stücke zu schicken.  
**Dr. Koch, Geheimrath.**  
**Freiburg i. B., 7. Januar 1895.** Ich habe mit der mir überfandten Patent-Myrrholin-Seife sehr gute Erfahrungen gemacht und bitte Sie, mir zwei Duzend Stück gefl. zugehen lassen zu wollen.  
**Professor Dr. A. Wiederheim.**  
**Freiburg i. B., 4. Jan. 1895.** Ihrem Wunsch entsprechend habe ich das mir überfandte Muster Patent-Myrrholin-Seife in Gebrauch gezogen und kann nach deren bis jetzt beobachteter Wirkung nur bestätigen, daß dieselbe eine ganz vortreffliche und empfehlenswerthe Toiletteseife ist — geeignet für zarte Haut — überdies halte ich sie für ein gutes Mittel gegen Eczem, auf das sie reizmildernd und heilend wirkt.  
**Dr. Martin, Oberstabsarzt a. D.**  
**Sasbach, 19. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife habe ich nach Ablauf von Frostbeulen (Perionies) an den Händen mit zurückgelassenem rauer, schuppiger Haut bei zwei Fräulein und einem jährigen Mädchen mit bestem Erfolge angewendet und hat dieselbe nach verhältnismäßig kurzer Zeit vorzügliche hygienische Dienste geleistet und kann deshalb als zweckentsprechende Toiletteseife zur Erzielung einer zarten, weichen Haut empfohlen werden. R. Oepf, Arzt.  
**Geldelberg, 7. Januar 1895.** Die mir überfandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich für meine Hände, namentlich bei der heutigen, die Haut der Hände des Arztes sehr angreifenden Des-

infectionsreinigung im Hausgebrauch vorzüglich bewährt und mich trotz unglücklicher Witterung vor sogenannten aufgerissenen Händen bewahrt.  
**Dr. Grohmann.**  
**Heidelberg, 7. Januar 1895.** Die mir gütlich zugesandte Seifenprobe (Patent-Myrrholin-Seife) hat mir gefallen.  
**Professor Dr. Rehner, Dozent.**  
**Vornberg, 18. April 1895.** Bei der Patent-Myrrholin-Seife habe ich die angenehme Erfahrung gemacht, daß dieselbe im Gegensatz zu den meist im Gebrauch befindlichen Toiletteseifen, welche mehr oder weniger großen Ueberdosis an freiem Alkali enthalten, durchaus die nachtheiligen Folgen dieser Ueberdosis von Alkali nicht zeigt, sondern auch bei sehr zarter Haut wohlthätig auf dieselbe wirkt. Dieselbe ist deshalb allen mit zarter, empfindlicher Haut behafteten Personen bestens zu empfehlen.  
**A. Jaedicke, pr. Arzt.**  
**Königsfeld, 18. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife ist offenbar eine sehr gute Toiletteseife, die sich bei empfindlichen Personen (namentlich Damen), welche keine andere Seife tragen, vortrefflich bewährt. Dr. Wenz.  
**Konstanz, 6. Januar 1895.** Ich kann Ihnen mittheilen, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife an eigenen Toilettehand verwendet und den Eindruck bekam, daß sie die Haut konsequenter unter Umständen, wo sie sonst leicht spröde wird.  
**Dr. Schuppe, Augenarzt.**  
**Lahr, 5. Januar 1895.** Für die Ueberfandung Ihrer Probe-Seife (Patent-Myrrholin-Seife) bestens dankend, theile ich Ihnen ergebenst mit, daß dieselbe, soweit meine Beobachtung reicht, einen günstigen Einfluss auf spröde Haut ausübt.  
**Dr. Kupfer.**  
**Reichenbach, 17. April 1895.** Besten Dank für die Patent-Myrrholin-Seife. Sie ist eine gute Toiletteseife und besonders auch für Leute brauchbar, deren Hände durch die Anwendung von mitunter scharfen Flüssigkeiten rauh und rissig werden, wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften, eine zarte und doch widerstandsfähige Haut zu schaffen.  
**Dr. Werberich.**  
**Wald, 14. März 1895.** Freundlichen Dank für die Patent-Myrrholin-Seife; dieselbe ist eine prächtige, sehr zu empfehlende Toiletteseife. Ich laide jeden Winter an Schrubben, so lange ich Ihre Seife benutze, war ich davon frei.  
**Martini, pr. Arzt.**  
**Nordrach, 18. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei der Anwendung sehr gut bewährt und werde ich dieselbe bei meinen Patienten, Kurgästen etc. besonders bei Frauen, Kindern und in allen Fällen in denen eine empfindliche Haut vorhanden ist, bestens empfehlen, da bei der Anwendung derselben keinerlei nachtheilige Einflüsse auf die letztere zu constatiren waren.  
**Dr. Bettinger.**  
**Forstheim, 12. Jan. 1895.** Ihr mir überfandtes Probe-Stück der von Ihnen dargestellten Patent-Myrrholin-Seife habe ich bis jetzt nur in eigenem Gebrauche probirt und diese Seife wegen deren Myrrholin-Gehalt als vorzüglichste Toiletteseife erkannt, welche den tonus der Haut stärkt und belebt, angenehm riecht und sich wohl als eine der vorzüglichsten bis jetzt bekanntesten Toiletteseifen bewähren wird, umso mehr da die vorzüglichen medizinischen Eigenschaften der Myrrhe in jedem Arznei-Kraut längst und hinlänglich bekannt sind.  
**A. Otto, pr. Arzt.**  
**Karlsruhe, 19. April 1895.** Bestätige Ihnen gerne, daß die überfandte Patent-Myrrholin-Seife sich sehr gut bewährt hat, insbesondere bei rissiger, rauher Haut an den Händen. Die Haut wird wieder glatt und geschmeidig. Fleischer, Stabsarzt.  
**Sinsheim a. d. Elsenz, 6. Januar 1895.** Ich habe die mir gütlich gesandte Patent-Myrrholin-Seife bei mir selbst (ich habe eine äußerst zarte, empfindliche Haut) angewendet und kann Ihnen auf Grund dieser Prüfung die Mittheilung machen, daß die qu. Seife allen Anforderungen, die man an eine gute Toiletteseife stellen kann, entspricht und die Haut außerordentlich angenehm und wohlthätig berührt. Auch ist das Parfüm der Seife ein sehr angenehmes und feines.  
**Dr. Henning.**  
**Staufen i. Breisgau, 10. März 1895.** Besten Dank für das Probe-Stück Ihrer Patent-Myrrholin-Seife. Dieselbe gefällt mir in der Frau sehr, ich bitte Sie daher, mir 1/2 Duzend Stück zu senden.  
**Dr. W. Greber, pr. Arzt.**  
**Waldkirch, 18. April 1895.** Bestätige gerne, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife als hygienische Toiletteseife sehr zu empfehlen ist und dies namentlich für zartere Haut der Frauen und Kinder.  
**Medizinalrath Dr. Rothweiler.**  
**Wilsdorf, 11. Januar 1895.** Nach eingehender Prüfung Ihrer Patent-Myrrholin-Seife kann ich Ihnen die freundliche Nachricht geben, daß Ihr Präparat allen an eine gute Seife zu

stellenden Anforderungen vollkommen entspricht.  
**Scheer, prakt. Arzt.**  
**Strasbourg, 18. April 1895.** Die mir zugesandte Probe Patent-Myrrholin-Seife habe ich verbraucht und kann bestätigen, daß dieselbe sehr angenehm und von vorzüglicher Wirkung für die Haut ist, da sie ein Erweichendes gänzlich verbindet, was besonders im Winter Jedem zu raten kommt, der gezwungen ist, seine Hände täglich ungeschützte Male zu waschen.  
**Dr. Jessen, Privat-Dozent.**  
**Strasbourg, 4. Januar 1895.** Die mir überfandte Patent-Myrrholin-Seife ist gut und entspricht allen Anforderungen einer rationellen Seife, sowohl für den gewöhnlichen Gebrauch, als auch zu Heilzwecken. Keine Kinder, welche an aufgesprungener Haut des Handrücken litten, sind mit ihr sehr zufrieden gewesen. Dr. Spies, Oberstabsarzt.  
**Strasbourg, 5. Januar 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife eignet sich vorzüglich für den täglichen Gebrauch sowohl als hygienische, als auch als Toiletteseife. — Nach meiner Unterfuchung eignet sie sich ganz besonders für die zarte Haut der Frauen und Kinder.  
**Dr. Emil Müller, pr. Arzt.**  
**Strasbourg, 2. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife ist nach jeder Richtung hin zu empfehlen. Dr. Gappell.  
**Strasbourg, 21. April 1895.** Beziehe mich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit Ihrer Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden war.  
**Dr. Fischer.**  
**Königsfelden-Strasbourg, 12. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich in jeder Hinsicht bewährt und den Erwartungen entsprochen. Dr. Lanerburg.  
**Ketschenhof, 8. April 1895.** Die überfandte Patent-Myrrholin-Seife hat mir sehr gefallen.  
**Dr. Zimer.**  
**Gebweiler, 18. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife gebrauche ich seit acht Wochen stets als Toiletteseife. Seit der Zeit leide ich viel weniger an den unangenehmen Folgen, denen ich durch den Gebrauch der scharfen antiseptischen Flüssigkeiten an meinen Händen stets ausgesetzt war. Dr. med. F. Kretz.  
**Wülhausen, 18. April 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife ist in hygienischer Beziehung eine vorzügliche Toiletteseife und bewährt sich namentlich bei zarter Haut, sowie in der Frauen- und Kinderpraxis. Ich bitte um 12 Stück dieser Seife für meinen eigenen Gebrauch.  
**Dr. Schiemer.**  
**Wülhausen i. E., 5. Januar 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife erzeugt und hinterläßt ein angenehmes geschmeidiges Gefühl auf der Haut, und ich nehme nach der Erfahrung an meinen Händen an, daß die Seife auch von zarterer Haut gut vertragen wird.  
**Dr. Wölkemann.**  
**Wülhausen, 7. Februar 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife ist eine vorzügliche Seife, welche sich auch für die zarteste Haut und somit besonders für die Frauen- und Kinderpraxis eignet. Sie erfüllt alle diejenigen Anforderungen, welche an eine solche Spezialseife gestellt werden können.  
**Dr. Schiemer.**  
**Wülhausen, 26. Februar 1895.** Ihre Patent-Myrrholin-Seife verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen, bleibt daher durchaus empfehlend und wird wohl nicht übertroffen werden können. Louis Schöps, pr. Wundarzt und Geburtshelfer.  
**Wülhausen, 21. April 1895.** Dürmilt die ergebene Mittheilung, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife seit längerer Zeit zu meinem persönlichen Gebrauche anwende. Dieselbe hat sich als hygienische Toiletteseife sehr bewährt.  
**Dr. med. Elias, pr. Arzt.**  
**Wülhausen, 22. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife ist eine angenehme Toiletteseife. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Reuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein.  
**Dr. Gehrich, Stabsarzt.**  
**Weg, 20. April 1895.** Die Patent-Myrrholin-Seife hat mir bei zarter, empfindlicher Haut, namentlich nach Einwirkung von Sublimat und Carbolsäuren auf solche Haut vorzügliche Dienste geleistet. Für die Frauen- und Kinderpraxis ist sie die beste, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe.  
**Dr. Köffel, Stabsarzt.**  
**Wiedenhausen, 4. Januar 1895.** Euer Wohlgebornen beständige ich den Empfang der Seifenprobe. Ich habe das Stück mit meinem Gebrauche verwendet und bin damit recht zufrieden gewesen. Die Patent-Myrrholin-Seife ist für die Haut sehr angenehm, sie reizt nicht, erzeugt im Gegentheil das Gefühl der Weichheit, und wird sich wie für Jeden, so besonders auch für Frauen und Kinder, deren Haut ja bekanntlich oft sehr empfindlich gegen Seife ist, eignen etc. Dr. Schumann, Stabsarzt.

Die „Patent-Myrrholin-Seife“ ist à Stück 50 Pfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich.